

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **52 (1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum vorliegenden Heft

Die Redaktion hat gewechselt. Der «Sprachspiegel» bleibt. Er wird mit der Zeit vielleicht einige Änderungen erfahren, aber ich verstehe meine Redaktionsarbeit jedenfalls nicht gleich als ein «Alles-neu-macht-der Mai» oder gar ein «Hoppla-jetzt-komm'-ICH». Das hiesse doch die grossen Verdienste des vorherigen langjährigen Redaktors ungerecht schmälern. Werner Frick war tatsächlich «der gute Geist des «Sprachspiegels», als den ihn Hermann Villiger in seiner Würdigung im letzten Heft bezeichnet hat.

Der Duden bzw. die Rechtschreibung bilden den Schwerpunkt in diesem Heft. Aus aktuellem Anlass: Die neue Rechtschreibreform ist ja jetzt endlich, seit 1. Juli 1996, beschlossene Sache. Über das Schweizerische am Duden, sozusagen, berichtet Kurt Meyer, bis vor kurzem Vorsitzender des schweizerischen Dudenausschusses; während Hans Sawerschel für seinen Vergleich den letzten Duden (1991) und die Ausgabe von 1926 Wort für Wort durchgekämmt hat.

Der «Sprachspiegel» war wohl die letzte in der Schweiz erscheinende Zeitschrift, die immer noch das Eszett (ß) im Schriftsatz führte. Dass wir das jetzt fallenlassen, wird dem «Sprachspiegel» bei den Lesern in Deutschland wohl ebenso wenig schaden, wie es der «Neuen Zürcher Zeitung» geschadet hat, die anlässlich der Umstellung von der Fraktur- auf die Antiqua-Schrift das Zeichen zu Beginn der siebziger Jahre abschaffte, «weil immer weniger Mitarbeiter dieses Zeichen überhaupt noch kannten», das ja in den Schweizer Schulen schon seit den dreissiger Jahren nicht mehr gelehrt wird. Der Berner «Bund» verzichtete gar noch früher als die NZZ auf das Eszett, nur ging man da schrittweise vor: «Der Übergang von der Fraktur- zur Antiqua-Schrift, die auf den Reklameseiten seit jeher einen Platz hatte, war fliessend. Vorbereitet waren da, in den dreissiger Jahren, der damalige Handelsteil sowie der «Kleine Bund». Erst nach der Jahrhundertmitte war die Fraktur, und damit das Eszett, schliesslich ganz verdrängt.» (Die Angaben verdanke ich den Chefredaktionen der beiden Blätter.)

Der Anlass zum Verschwinden des Eszett war also die Umstellung von Fraktur auf Antiqua. Aber die erfolgte ja auch in Deutschland, ohne dass dort das Eszett verschwunden wäre. Der Grund muss ein anderer gewesen sein. Diesem eigentlichen Grund geht der wissenschaftliche Beitrag «Warum die Schweizer weiterhin kein Eszett schreiben» nach, der mit andern Beiträgen namhafter Linguisten zur neuen Rechtschreibreform in einem Sammelband erscheinen wird, und den uns Peter Gallmann in verdankenswerter Weise zum Vorabdruck überlassen hat.

Und noch ein Letztes: Sollten Sie durch den «Sprachspiegel» angeregt werden zu Lob, Kritik, Vorschlägen, Erweiterungen, Eigenem, zögern Sie nicht: Schreiben Sie an/für den «Sprachspiegel»! Ich warte darauf!

Ernst Nef